

Neujahrswünsche

Ein Jahr der Hast liegt hinter uns und es ist kaum anzunehmen, dass das vor uns liegende Jahr sich anders gestaltet. Ein ungeheuerer Druck macht sich zunehmend breit- wobei die Gründe dafür ganz verschieden sein können. Die Einen bauen einen neuen Entwicklungsbereich in Spanien auf, die Photovoltaik- Branche kämpft ums Überleben, bei Anderen gilt als einzige Aufgabe noch das verkaufen, verkaufen, verkaufen. Doch bei vielen ist unklar, warum sie den Kopf nicht heben, da ein offener Umgang mit hindernden Aspekten nach wie vor nicht der Stil ist, der für den Umgang miteinander als normal betrachtet wird. Und Schwäche zu zeigen, ist nicht selbstverständlich. Schon gar nicht, um daraus Stärke zu gewinnen.



Die größte aller Schwächen ist, zu fürchten, schwach zu erscheinen.

Jasques Bénigne Bossuet (1627 – 1704), französischer Bischof

Eine gute Schwäche ist besser als eine schwache Stärke.

Charles Aznavour (1924-), armenisch-französischer Chansonnier

Auf der Welt gibt es nichts, was weicher und dünner ist als Wasser. Doch um Hartes und Starres zu bezwingen, kommt nichts diesem gleich. - Dass das Schwache das Starke besiegt, das Harte dem Weichen unterliegt, jeder weiß es, doch keiner handelt danach.

Laotse (3. oder 4. Jh. vor Chr.), chinesischer Philosoph

Ich habe mich im zurückliegenden Jahr oft gefragt, ob erlebtes normal ist. Kann es normal sein, das Gruppeninteressen und nicht Leistungsfähigkeiten selbst in Sicherheitsfragen Entscheidungen dominieren, muss man zunehmende Verantwortungslosigkeit bei Verantwortungsträgern als normal betrachten? Ist es normal, wenn zum Ausdruck gebrachtes in großer Vielfalt ignoriert wird und Problemstellungen ausgesessen werden?

Was wir «normal» nennen, ist ein Produkt von Verdrängung, Verleugnung, Isolierung, Projektion, Introjektion und anderen Formen destruktiver Aktion gegen die Erfahrung.

Ronald D. Laing (1927 – 1989), Psychiater

Bei uns ist ein Berufspolitiker im Allgemeinen weder ein Fachmann noch ein Dilettant, sondern ein Generalist mit dem Spezialwissen, wie man politische Gegner bekämpft.

Richard Freiherr von Weizsäcker (1920-), Bundespräsident a. D.

Beurteilt die Menschen nicht nach ihrer Herkunft, sondern nach ihrer Leistung.

Perikles (490 vor Chr. – 427 vor Chr.), athenischer Staatsmann

Dabei muss uns doch zunehmend klar sein, dass diese Formen des Umgangs miteinander uns nicht nur nicht weiterbringen, sondern uns ganz im Gegenteil zunehmend Probleme bereiten. Nach einer im November veröffentlichten OECD- Studie ist Deutschland 2011 auf den fünften Platz der stärksten Industrienationen zurückgefallen und wird sich 2060 auf den zehnten Platz wiederfinden. Wenn wir so weitermachen wie bisher. Die Konsequenzen einer derartigen Entwicklung können gravierend sein- Sozialabbau, Massenarmut, soziale Konflikte in lange nicht mehr bekannten Dimensionen und manches Andere, noch gravierendere. Wollen wir unseren Kindern und Enkeln- und uns mit unseren Renten-, eine solche Entwicklung antun?

Die Kraft der Mühelosigkeit: Zu viele Verbote auf der Welt- und die Menschen werden untauglich; Zu viele scharfe Waffen unter den Menschen- und die Verwirrung nimmt zu im Volk; Zuviel Raffinesse unter den Menschen- und immer mehr befremdliche Dinge geschehen; Zu deutlicher Zuwachs an Gesetzen und Verordnungen- und zu viele Verbrecher tauchen auf.

Lao-tzu (6. Jh. vor Chr.), aus dem Tao-te-king

Die nächsten vierzig Jahre werden als eine der wesentlichen richtungsentscheidenden Perioden der menschlichen Zivilisation in die Geschichte eingehen. ... Besonders gravierende Umwälzungen erlebt die westliche Welt. ... Die überkommene Interpretation von Darwins Theorie, nämlich dass das Leben sich durch Wettbewerb und das Überleben des Stärksten entwickelt, wird durch die Einsicht ersetzt, dass hochentwickelte Lebensformen durch Kooperation und nicht durch Beherrschung des einen durch die anderen entstanden sind.

Karl Wagner (1952-), österreichischer Biologe, in „2052- der neue Bericht an den Club of Rome“ von Jorgen Randers (1945-), norwegischer Zukunftsforscher

Es gibt nach meiner Wahrnehmung drei wesentliche Potentiale, die wir bisher ziemlich ungenutzt brachliegen lassen: Eine bessere Ausschöpfung unserer intellektuellen Potentiale, eine stärkere Orientierung am Gemeinwohl und ein wahrhaftigerer Umgang mit unserer Umgebung. Wenden wir uns zunächst letzterem zu.

Nach wie vor und immer mehr betrachten wir unserer Umgebung primär nach der Nützlichkeit für uns und nicht nach dem Nutzen, den wir ihr geben können. Nach wie vor fällt es ganz offensichtlich schwer, Gründe für dieses oder jenes Verhalten offen auf den Tisch zu legen und bei Problemen gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Was energetisch auf den ersten Blick- zumindest auf einer Seite-, nach einem optimalen Umgang mit Ressourcen ausschaut, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung als ungeheure Verschwendungen von Möglichkeiten.

Der Grad unserer Vollkommenheit drückt sich in der Art des Umgangs mit unserer Unvollkommenheit aus.

Michael Richter (1952-), Historiker

Wenn die Worte nicht stimmen, dann ist das Gesagte nicht das Gemeinte. Wenn das, was gesagt wird, nicht stimmt, dann stimmen die Werke nicht. Gedeihen die Werke nicht, so verderben Sitten und Künste. Darum achte man darauf, dass die Worte stimmen.

Konfuzius (551 vor Chr. – 479 vor Chr.), chinesischer Philosoph

Um ein böses Gesicht zu machen, musst Du fünfundsechzig Muskeln anstrengen, um zu lächeln, brauchst Du nur zehn. Überanstreng dich nicht.

Cyril Northcote Parkinson (1909-), englischer Publizist und Journalist

Wenn man sieht, wie Entscheidungen immer mehr nur Gruppeninteressen bedienen, sieht, wie die NSU-Affäre aufgearbeitet wird, sieht, mit welcher Selbstherrlichkeit Banken sich zunehmend als Staat im Staate aufführen und wie Handeln sich primär aus Profilierungsneurosen und dem Kadavergehorsam gegenüber der Gruppe statt der Orientierung am Gemeinwohl speist, bekommt man eine Vorstellung von den Erosionsprozessen, die sich in unserer Gesellschaft vollziehen. Auf die nicht wie jüngst bei dem Gletscherabbruch in Grönland siebzehn Tage fünfundzwanzig Kameras gerichtet sind, um den Augenblick festzuhalten, bei dem der Abbruch von der Großen Manhattans die Folgen des Klimawandels dokumentiert.

Warum nicht? Wohl, weil wir das alles inzwischen als normal betrachten und oft nicht die Kraft haben, Dinge wahrzunehmen, sie dann hinsichtlich ihrer Konsequenzen zu beurteilen und dann auch noch im heute Handlungen abzuleiten, die den Konsequenzen entgegenwirken. Es ist aber nicht normal. Und wohin es führt, wenn wir uns nicht ändern, diskutieren die OECD-Studie und das auch in diesem Jahr erschienene Werk „2052- der neue Bericht an den Club of Rome“.

Das wird umso schwieriger, je schwieriger die Welt wird, je schwieriger die Fragestellungen werden. Und je komplizierter und schwieriger die Welt wird, desto notwendiger brauchen wir eine Art Entscheidungsgerüst, einen Wertekanon, aus dem heraus wir die aktuellen Entscheidungen treffen.

Wolfgang Böhmer (1936-), Ministerpräsident a. D., aus „Lieber die unbarmherzige Wahrheit als die barmherzige Lüge“

... dass wir eine Gesellschaft mit freiheitlichen Strukturen brauchen, in denen der Einzelne seiner Einzelverantwortung auch gerecht werden kann. Und wenn wir sagen, wir müssen eine Gesellschaft finden, die so frei ist, dass der Einzelne seine individuellen Rechte und seine Einzelverantwortung vor sich und vor Gott und vor der Gesellschaft auch wahrnehmen kann, ...

Wolfgang Böhmer (1936-), Ministerpräsident a. D., aus „Lieber die unbarmherzige Wahrheit als die barmherzige Lüge“

Ich möchte mal so sagen: Normalität ist, was durch das Grundgesetz und seine ihm folgenden Regelungen gegeben ist. Auch das, was wir von Kindheit an lernen und das, was uns in Reden angeboten wird, denn jedem allzu großen Abweichen von der Normalität würde durch den öffentlichen Aufschrei Einhalt geboten. Unser tatsächliches Tun weicht aber immer mehr von dieser Normalität ab, nutzt sie als Hülle, um sich zu verstecken und entwickelt ganz eigene Formen, sich durchzusetzen. Normalität wird im Tun zunehmend in eine Richtung verschoben, die Normalität aus der Egozentrik von Gruppen heraus bestimmt.

Das kann uns gesamtgesellschaftlich nicht recht sein, weil es zu Diskrepanzen führt, die unsere Gesellschaft zunehmend zerreißen und letztendlich Tendenzen Vorschub leistet, die wir nach vorherrschender Meinung normalerweise als unnormal betrachten. Damit aber schwächen wir uns hinsichtlich der gravierenden Herausforderungen, vor denen unser Land steht und die eine vollkommen neue Qualität darstellen gegenüber alldem, was wir bisher an Erfahrungen aufnehmen konnten.

Denn das Recht ist nichts anderes als die in der staatlichen Gemeinschaft herrschende Ordnung, und eben dieses Recht ist es auch, dass darüber entscheidet, was gerecht ist.

Aristoteles (384 – 322 v. Chr.), griechischer Philosoph

Es ist die Bedeutung der Rechtspflege nicht bloß, dass dem einzelnen Menschen sein Recht werde, sondern dass die menschliche Gemeinschaft eine sittliche Macht sei, die nach der Idee der Gerechtigkeit herrscht.

Friedrich Julius Stahl (1802 – 1861), eigentlich F. J. Uhlfelder, deutscher Rechtsphilosoph und Politiker

Es ist nicht unsere Aufgabe, die Zukunft vorauszusagen, es ist unsere Aufgabe auf sie gut vorbereitet zu sein!

Perikles (490 vor Chr. – 427 vor Chr.), athenischer Staatsmann

Wenn Sie zu denen gehören, denen ich schon länger meine Neujahrsgrüße zusende, so wissen Sie, was ich Ihnen für eine bessere Ausschöpfung der intellektuellen Potentiale empfehle: MIRAKEL®. MIRAKEL® ermöglicht Ihnen, sehr viel Zeit zu sparen, MIRAKEL® ermöglicht Ihnen, Dinge besser zu verstehen, MIRAKEL® ist Impulsgeber für neue Ideen.

Eine neue Art von Denken ist notwendig, wenn die Menschheit weiterleben will.

Albert Einstein (1879 – 1955), Physiker

Die Bildung kommt nicht vom Lesen, sondern vom Nachdenken über das Gelesene.

Carl Hilty (1833 – 1909), Schweizer Staatsrechtler

Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu unerträumten Möglichkeiten.

Aldous Huxley (1894 – 1963), britischer Schriftsteller

Ich wünsche Ihnen für das vor uns liegende Jahr, dass Sie sich ein wenig auch links und rechts des Weges bewegen, den Sie eingeschlagen haben und vielleicht nutzen Sie auch die eine oder andere Abzweigung. Das nicht bezogen auf Dinge, die Ihnen leicht fallen. Ganz im Gegenteil- beschäftigen Sie sich mit dem, was Ihnen schwer fällt, was neu für Sie ist, dem, wo Ihre Dämonen lauern und dem, was Sie bisher ablehnen.

Wo diese Quellen für neue Erfahrungen und Leistungsfähigkeiten liegen, kann für jeden von uns ganz verschieden sein- vielleicht Probleme transparent machen, gemeinsam nach Lösungen suchen, sich auf den Nutzen des Anderen konzentrieren, offen auf vermeintliche Gegner zugehen. Es ist normal, wenn das am Anfang schwer fällt. Meine Erfahrung ist aber: Sie werden Gewinn davon haben. Und mit Ihnen unser Land, denn eine zunehmende Selbstbestimmtheit jedes Einzelnen von uns erbringt einen ähnlichen Beitrag wie der Wassertropfen, der dem Strom seine Kraft gibt.

Mit freundlichen Grüßen



B e r n d L i s k e

Der reife Weg: Wahre Worte sind nicht wohlgesetzt- wohlgesetzte Worte sind nicht wahr. Wer gut ist, sichert sich nicht ab- wer sich absichert, ist nicht gut. Wer Wissen hat, ist nicht gelehrt- wer gelehrt ist, hat kein Wissen.

Lao-tzu (6. Jh. vor Chr.), aus dem Tao-te-king

Erfahrung ist nicht das, was einem zustößt. Erfahrung ist das, was man aus dem macht, was einem zustößt.

Aldous Huxley (1894 – 1963), britischer Schriftsteller

Wenn der Mensch nicht über das nachdenkt, was in ferner Zukunft liegt, wird er das schon in naher Zukunft bereuen.

Konfuzius (551 vor Chr. – 479 vor Chr.), chinesischer Philosoph